Meine Reisebeschreibung

von Marienburg[1] über die Grenze bei Eydtkuhnen[2]

in Russland

über Petersburg, Moskau, Samara[3], Saratov[4]

bis ins südliche Russland

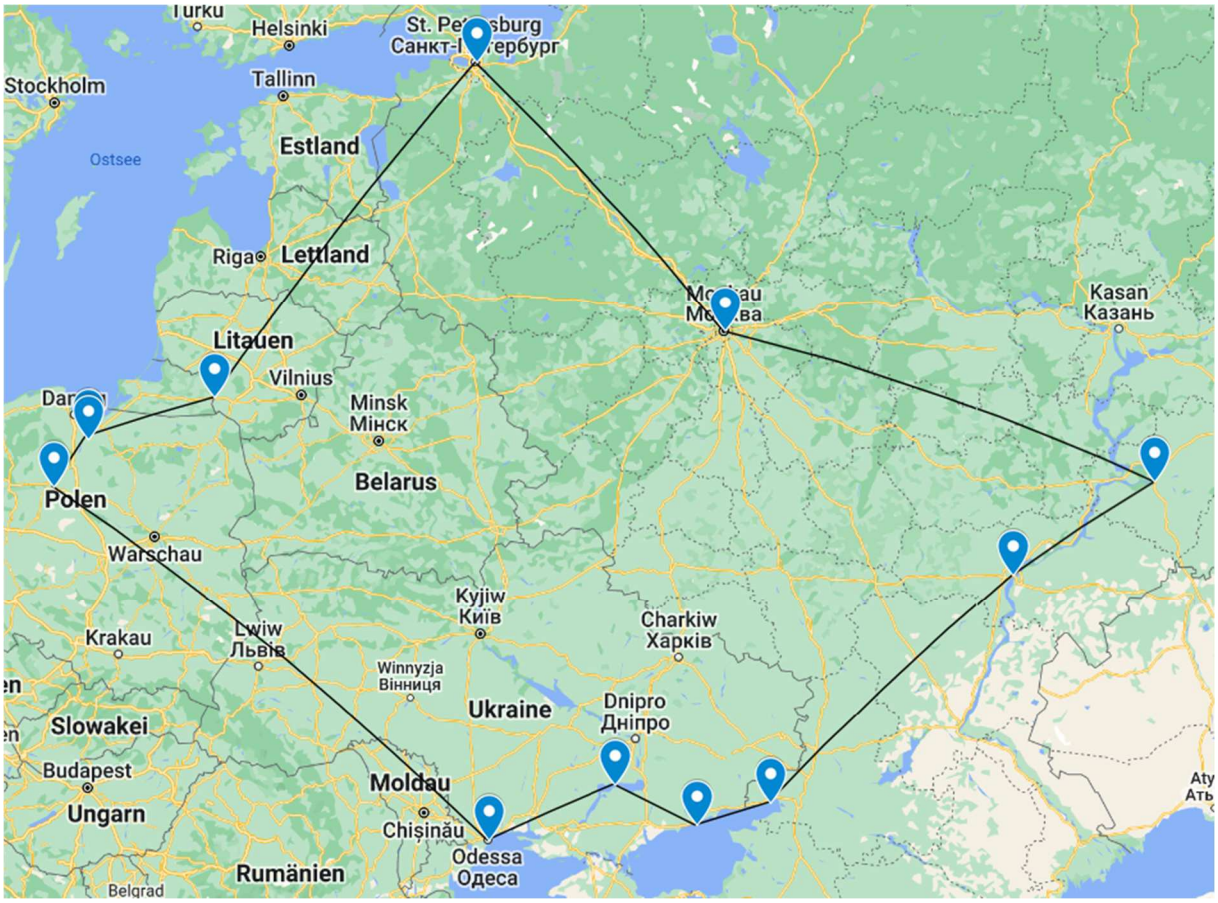
nach Taganrog[5], Berdiansk[6], Nikopol[7], Odessa[8]

dann durch Oesterreich, Schlesien[9]

über Bromberg[10] und Marienburg

Retour angekommen.

[1] Willi Frese. Marienburg https://de.wikipedia.org/wiki/Marienburg
[2] Willi Risto. Eydtkuhnen heute https://de.wikipedia.org/wiki/Tschernyschewskoje
[3] Willi Frese. Samara https://de.wikipedia.org/wiki/Samara
[4] Willi Frese. Saratow https://de.wikipedia.org/wiki/Saratow
[5] Willi Frese. Taganrog https://de.wikipedia.org/wiki/Taganrog
[6] Willi Frese. Berdjansk https://de.wikipedia.org/wiki/Berdjansk
[7] Willi Frese. Nikopol https://de.wikipedia.org/wiki/Nikopol_(Ukraine)
[8] Willi Frese. Odessa https://de.wikipedia.org/wiki/Odessa
[9] Willi Frese. Schlesien https://de.wikipedia.org/wiki/Schlesien
[10] Willi Frese. Bromberg heute Bydgoszcz https://de.wikipedia.org/wiki/Bydgoszcz



1869 Auszug

Am 2 Mai fuhr ich nach Russland ab

Am 14 Mai kam ich in die Samarische Kolonie[11]

Am 25 Mai fuhr ich aus dieser Kolonie

Am 29 Mai kam ich die Saratower Kolonie[12]

Am 14 Juni reiste ich von Koeppenthal ab

Am 20 Juni war ich in Rostow die Pfingsttage

Am 26 Juni morgens, 6 Uhr in Berdiansk angekommen

Am 28 Juni nachmittags in Molotschner Kolonie

Am 21 Juli aus der Molotschner Kolonie [abgefahren]

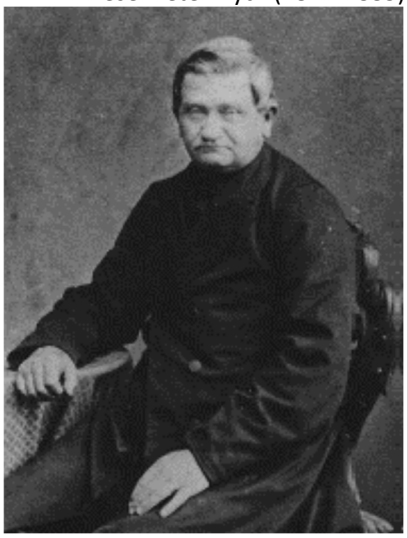
Am 2 August abends in Tiege [Preußen] hier angekommen

[11] Willi Frese. Samarische Kolonie = Kolonie Alt-Samara (Alexandertal)
[12] Willi Frese. Saratower Kolonie = Kolonie Am Trakt

Seite 1

Zunächst unsere Abfahrt im Jahre 1869 am 2. Mai ging von Marienburg um etwa 10 Uhr abends ab, wo unter den Reisegefährten, ich Peter Dyck[13] von Tiege, dann noch junge Leute, als Johannes Andres[14] von Nogathau[15], Johannes Gossen[16] von Irgang[17], Jacob Regier[18] von Herrenhagen und Jacob Wiebe von Lessewitz[19], letzten 3 Personen entzogen sich damit der Kantonsrevision und fuhren schon 3 Tage vorher ab. Es ging auf der Eisenbahn sowohl mir als auch den anderen bis zur Grenze sehr gut, kamen gegen 7 Uhr morgens dort an und wohnten dann den Untersuchungen der russischen Grenzbeamten bei, welches dann sehr gut ging, tranken dort Kaffee, der da, mit wenig Brod für 4 Personen 90 Kopeken kostete. Bemerke noch, dass unter unserer Gesellschaft noch ein Mann mit Namen Strauss, nebst Frau und 2 Kinder, die nach Samara auswanderte, mit [uns] waren. Diese Arbeitsleute hatten doch besonders ihre Beköstigung[20] und aus Versehen und Unbedachtsamkeit gab dieser Mann seinen Kaffee im Sack als Passagiergut auf, den sie dann bis Petersburg entbehren mussten, jedoch haben sie ihn genießen[21] können, wozu ich beitrug. Und so fuhren wir dann in Gottes Namen in das weite, sehr groß ausgedehnte

[13] Willi Frese. Peter Dyck (1821-1885) (GRANDMA #243532)



[14] Willi Frese. Johannes Andres (1843-1917) (GRANDMA #776991)
[15] Willi Frese. Nogathau lag vermutlich im Landkreis Elbing https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Elbing
[16] Willi Frese. Könnte es Johannes Gossen (GRANDMA #776639) sein?
[17] Willi Frese. Irrgang, Landkreis Groß Werder
[18] Willi Frese. Jacob Regier (1849-1939) (GRANDMA #245683)
[19] Willi Frese. Lesewitz ist heute Lasowice Wielkie, Polen
[20] Willi Risto. Beköstigung=Proviant
[21] Willi Risto. Genießen=trinken (in diesem Fall)

Reich hinein. Die Abfahrt war um 9 Uhr, etwa nach 2 Stunden Aufenthalt ging es von der Grenze ab. Anfänglich ist es gleich mehr wüste[22] und unbewohnter als in Preußen, aber der Boden ist auch nicht ertragsfähig und so geht es fast mit einigen kleinen Ausnahmen bis Petersburg zu, als einige Meilen von da, wird's etwas besser, so dass wir Spuren von Pflügen in Äckern, und auch Wirten[23] fanden,

Seite 2

die etwas bringen könnten, sonst war sehr viel Wald von leichtem Holz, aber durch Polen und ein weites Ende[24] noch in Russland hinein, ist längst der Bahn etwa 60 Ruthen[25] und mehr alles abgeholzt oder bis auf die Wurzel abgebrannt. Dieses waren noch Spuren, die zur russischen Sicherheit an der Eisenbahn gegen die polnischen Insurgenten[26] dienen sollten. Bei Kowno[27] fanden wir den Fluss Nieman[28] und bei der Station von Wilna[29] ging die Bahn rechts nach Warschau. 2 Tunnels fuhren wir vor und nach dieser Stadt durch, die zwar nicht sehr lang, aber doch bei gewöhnlicher Schnelligkeit etwa 5 Minuten dauerte, wo es anfänglich in einem Nu[30] dunkel und wieder hell wurde.

In Wilna nahmen wir Tee und in Dünaburg[31] einer Festung waren die Fluren[32] mit Schnee bedeckt, und sahen auch einen Schlitten fahren. Wir tranken dann zum ersten Mal den eigenen Kaffee und so ging es dann die zweite Woche durch, wo sich dann schon mehr Schlaf unter unserer Gesellschaft fand, aber bis zu dieser Stadt war es in den Cojes[33] sehr besetzt[34] deshalb stark[35] unbequem für uns.

Wir kamen also in Petersburg Dienstag am 4. Mai, 2 Uhr Nachmittag an, wo uns sehr bald auf dem Bahnhof ein junger Mann, der Deutsch sprach, als ein

---

[22] Willi Risto. wüste=verwüstet, Ortschaften mit kaputten oder leerstehenden Häusern
[23] Willi Risto. Wirten=Farmer
[24] Willi Risto. Ende=Stück
[25] Willi Risto. Preußische Rute = 12 Fuß = 3,77Meter
[26] Willi Risto. Insurgenten. Aufständige, Rebellen
[27] Willi Risto. Kowno=Kaunas
[28] Willi Risto. Fluss Nieman=Memel
[29] Willi Risto. Wilna=Vilnius
[30] Willi Risto. in einem Nu=in einem Augenblick
[31] Willi Risto. Dünaburg=Daugavpils
[32] Willi Risto. Fluren=Böden
[33] Willi Risto. Cojes=Zugabteil
[34] Willi Risto. Sehr besetzt=voll
[35] Willi Risto. Stark=sehr

Gesandter vom Hotel de Riga empfing, mit allem Gepäck auf zwei Droschken nahm und dem Gästehaus zuführte. Auf dieser Fahrt wurde unsere Gesellschaft erst ergänzt mit den drei letztgenannten jungen Leuten, die schon um dem heranrückenden Cantontage[36] drei Tage vorher von Marienburg abfuhren, kamen uns Regier, Gossen und Wiebe nachgeeilt, mithin waren alle dann erst zusammen. Angekommen im Gasthaus wurde uns im unteren Stock ein Zimmer angewiesen nebst Schlafkabinett und dieses kostete in 24 Stunden 2 Rubel und die

Seite 3

Strausschen[37] Leute waren besonders[38] oben in einem geringen Stübchen, denen war auch ganz wohl, auch mit dem kleinen Kind, dass 1/2 Jahre alt war, ging es ziemlich gut. Wir zusammen mit unserer Reise Gefährten besprachen uns, so der Herr wollte, den folgende Tag, also nach 24 Stunden Aufenthalt den Abend noch nach Moskau abzufahren, denn uns schien das Quartier doch teurer zu werden, obgleich es gegen Moskau nicht teuer war, auch drang uns vor dem preußischen Himmelfahrtstag, der Donnerstag war, deshalb nicht zu reisen, hätte uns deshalb doch zu lange gedauert[39]. So zogen wir vor abzufahren und zwar Mittwochabend und ließen uns im Geiste diesen Festtag vorübergehen. So viel uns durch des Herren Gnade möglich war, unseren inneren Menschen bei allen Zerstreuungen doch himmelan gehen, um auch an dieser Feier einen Genuss zuhaben. Um 6 Uhr abends war unsere Abfahrt nach Moskau.

Nun noch etwas von Petersburg, was ins Auge fällt. Dieser Stadt sieht man es an, dass sie eine Kaiserliche Residenz ist, besonders auffällig und ungewohnt, sind uns die sehr breite Straßen, wo in den Hauptstraßen in der Mitte eine kleine Eisenbahn ist. Auf derselbe sehr große hohe Wagen, vermittelst Pferdekraft gezogen, durch die Stadt kreuzen. An beiden Seiten derselben ist eine Holz Bahn, auf der das gewöhnliche fahrende Publikum passiert, entweder ein, oder dreispännig bespannt, das Mittelpferd im Doppeltdeichsel und oben im Bügel gehend im Trabe, oder Galopp durch die Stadt fährt. Ein Jeder fährt

[36] Willi Risto. Cantontage. Vermutlich die Einberufung zum Militärdienst
[37] Willi Risto. Die Strausschen Leute = die Familie Strauss.
[38] Willi Risto. besonders = in diesem Fall: separat, nicht mit den anderen zusammen.
[39] Willi Risto. Wollten eigentlich am Feiertag nicht reisen, aber es würde zu lange dauern, erst am Freitag weiterreisen.

rechts der Bahn, damit niemand entgegen kommt und die Wagen, oder Droschken sind schmal, fast nur für eine Person

Seite 4

Diese Holz Bahn besteht aus Klötzen zusammengesetzt, die aufrecht und nur auf Bohlen stehen sollen und deshalb nicht sinken kann. Diese fährt auf derselben, ging sehr leise und bei aller Schnelligkeit doch fast ohne Geräusche.

Ferner ist die besondere Bauart der Kirchen, nebst den Türmen, die wohl fast alle goldene Kuppel haben und, des besonderen Schmuckes wegen, sich auszeichnen. Wie z.B. die Isaaks Kirche[40], sie soll die größte und prächtigste von allen sen. Sie ist ringsum von grauem Marmor, hat auf allen Seiten im Ganzen 48 Pfeiler, die etwa 40 Fuß Länge und 4 Fuß Durchmesser haben, ganz massiv, mithin auch von innen lauter Marmor aus einem Stück, inwendig auch sieht man die Wände von denselben Massen, hier sah man unseren Dorngekrönten[41] in Bildern verschiedener Größe mit Brillanten geschmückt.

Auch sahen wir die Statuen Peter des Großen und die Kaiserin Catharina in enormer Größe zu Pferd, bloß auf dem Hinterteil stehend.

Wir sahen die sehr breite durch die Stadt führende Newa, die sehr belebt mit Dampfschiffen war, aber auch am 5te Mai noch Eisstücke schwimmen sahen. Über diesen Fluss, der etwa so breit ist, wie die Weichsel, führte eine Brücke. Auf der Marktstraße mit der ungeheuren Menschenmenge und der Masse von Droschken, es war doch eine sehr große Bewegung.

Wir waren auch noch in der Monaschery, wo der Löwe als die Königin im Tierreich sich befand, als der Tierbändiger in seinen Käfig trat und das Tier unter vielem Brummen seine Künste machte, so wurde er doch so erbost, dass er

[40] Willi Frese. Isaaks Kirche https://de.wikipedia.org/wiki/Isaakskathedrale

[41] Willi Risto. Dorngekrönten = Jesus

beim Ausgange seines Führers ihm schnell nachlief und ihn packen wollte. Dieser Grimm war bei dem männlichen Tier groß.

Auf dem Marktplatze waren Karusselle und aufrecht stehende Schaukeln in einem hölzernen Korbe, der bald oben, bald unten war. So sahen wir dann auch, dass auch hier Werke waren, die nicht zur Ehre unseres Gottes dienten.

Seite 5

Wir abends zurück gekehrt aus der Stadt, nahmen Tee. Bemerke nur noch, dass unsere Gesellschaft aus 7 Personen bestand, dass schon aus Marienburg uns noch zwei Personen sich uns gesellten. Es war ein Amtsbruder Abraham Regier von Pastwa und Freund Enns, auch von da. Diese fuhren mit uns zusammen bis zu der Samarischen Kolonie.

Von Petersburg abfahrend, war anfänglich der Boden schlecht und sumpfig. Nachdem vor Moskau besserte derselbe, so dass wir grüne Wintersaaten sehen konnten und auch die schönsten Wälder mit Tannen und Birken gemischt anschauen dürften. Etwa 2 bis 3 Stationen vor der Stadt war kurz vor dem russischen Ostern eine sehr hohe hölzerne Brücke, die die Bahn trug, abgebrannt, die wieder gebaut wurde. Ehe wir zu diesem Gerüst kamen, mussten sämtliche Passagiere mit Kuffer [Koffer] und Tasche den sehr hohen Damm hinab, durch die Tiefe gehen und wieder hinauf steigen, wo uns ein zweiter Zug aufnahm. Dabei aber bei diesem Wechsel war ein Wetter mit Schnee und Sturm, dass wir kaum das Stehen auf dieser Höhe erhalten konnten. Diese Zögerung dauerte ungefähr 3 Stunden, so dass wir statt um 8 Uhr, erst um 11 Uhr nachts in Moskau ankamen. Da waren in diesem Wetter und Nacht die Droschken teuer, denn für uns unbekannt ein kurzes Ende zu fahren, erhielten 3 Droschken auch 3 Rubel. Diese fuhren uns auf unser Verlangen zu Hotel de Petersburg, da waren auch Deutsche zu finden.

Wir nahmen Tee, [ich] hielt mit unserer bestehenden Gemeinschaft eine kleine Abendandacht, mit Gebet verbunden, dankte dem Herrn, dass er uns bis dahin geholfen und ruhte die Nacht sehr wohl.

Morgens gingen wir mit dem Schwiegervater des Hotelbesitzers, der sich freiwillig erbittend dazu hingab, als Führer in die Stadt, der Deutsch sprach und

die Merkwürdigkeit[42] zeigte. Moskau hat viele Häuser, worin Reichtum haust, überhaupt hat diese Stadt einen sehr großen Umfang, ums

Seite 6

doppelte wie Petersburg. Da sind etwa 1000 Kirchen, wovon die meisten kuppelartige, übergoldete Türme haben. Davon erhebt sich auch der Kremel, mit etwa 500 Stufen, innerhalb dieser Höhe waren in jedem Stock einige Glocken, je weiter nach oben, desto kleiner, wo auch ein paar derselben in der Mitte des Turms von reinem Silber, etwa 300 bis 400 Pfund schwer sein sollen, seinen Klang halten. Unten, nebenbei im Freien, auf einem 4 Fuß hohen Sockel, stand in rechter Stellung die größte Glocke in Europa. Man rechnete den Durchmesser unten auf 20 Fuß. Die Zunge von derselben, oder Knüttel genannt, in Mannesdicke von Eisen lag unter der Glocke glatt auf der Erde angehoben. Auch war das Stück, dass aus dieser großen Glocke beim Herunterfallen, gebrochen, nebenbei von außen angelehnt.

Die Masse in dieser Glocke soll 3/4 Kupfer und 1/4 Gold und Silber sein.

Der Kreml wurde bestiegen, von wo aus uns die prächtigste Stadt mit ihren vielen grünen Dächern vor Augen lag. Da dachte ich, wenn irgendwo eine Herrlichkeit in irdischer Beziehung auf Erden zu finden sei, so könne sie hier sein. Da gingen wir in das Kaiserliche Schloss viele Gemächer durch. Aber von dieser Pracht und Herrlichkeit will ich schweigen, indem ich damals müde wurde, dieselbe zu beschreiben und davon zu zeugen, als die Krönungsstätte des Kaisers will ich noch angeben, sie gesehen zu haben.

Nachdem wir im Hotel das Mittag am Tabeldo genommen, mit 4 Gängen, erhielten wir die Rechnung, die aber unerwartet ums doppelte teurer war, wie in Petersburg, denn hier kostete z.B. das Mittagessen pro Person 1 Rubel, dagegen in Petersburg auch am Tabeldo, die Hälfte nur. Dagegen aber erfuhren wir nachträglich, sollen in Moskau auch Gasthäuser sein, die billiger sind, für Auswanderer empfehlend, als das Hotel Billo in der Straße Lobenka[43]. Auch bei Kokorew in der Straße Nabereschnai, wo Zimmer zu 30 Kopeken zu haben sein sollen. Dieses Quartier kam uns in etwa 15 Stunden, die Nacht inbegriffen, pro Mann, 3 Rubel.

[42] Willi Risto. Merkwürdigkeiten = Sehenswürdigkeiten
[43] Willi Risto. Lubjanka, wo auch das KGB-Gebäude steht

Seite 7

Moskau hat mitunter aber sehr schlechtes Pflaster in den Ausgangsstraßen, so dass, als wir zusammen 11 Personen mit Kindern auf 5 Droschken pro 1 Rubel zum Bahnhof fuhren, es war Freitagnachmittag, so hatten wir Befürchtungen, weil die Droschke sehr schmalspurig ist, glaubte man, wenn es schräge durch den Rinnstein, der da mitten auf der Straße ist und durch die Löcher, wo die Steine im Pflaster fehlten, ob es auch umfallen könnte.

Die Strecke aber nach dem Bahnhof war ein weites Ende, wir kamen um 5 Uhr da an. Die Wagons waren grade nicht sehr besetzt und kamen den Sonnabend, um 8 Uhr morgens in Nischni Nowgorod[44] an, vorher hatten wir bei dieser Fahrt den Morgen aber hindurch fast immer eine sehr ungleiche Steppe, abwechselnd Bergrücken und Tal, bis wir dann schon gegen der Morgenröte, spiegelnd die breite Wolga vor uns hatten.

Wir kamen quer an diesen Fluss heran, da konnten wir an diesem Bahnhofe und das sehr vielfache Schienengelage sehen, dass da zu Zeiten, besonders zur Zeit der Messe viel Verkehr sein sollte.

Wir erkundigten uns nach der Schiffsgesellschaft Wolga, die 9 Dampfer zu Wasser haben sollen, auf deren Komptoir wir vernahmen, dass das nächste Schiff nach der Stadt Samara erst Montag, um 10 Uhr abfahren sollte. Dennoch konnten wir bis zu der Zeit frei im Schiffe logieren.

Auf der linken Seite der Wolga, etwa wie Kaldowe bei der Nogat, ist der Bahnhof und zur Zeit der Messe der Markt, wozu besondere Gebäude dastanden, aber auch noch viele des hohen Wassers wegen, umwässert[45] waren. Auf der anderen Seite der Wolga, also die Bergseite, trifft es sehr hübsch in der Natur, da liegen unten am Wasser sehr schöne Häuser entlang und hinter denen hebt die Erde etwa 400 Stufen an, eine Deßirung, die man nur zu Fuß auf einer Treppe ersteigen kann. Nach dem Mittagsgenus, dass in Fisch bestand, fuhr das Schiff sehr bald zur Stadtseite hin. Nachdem,

Seite 8

[44] Willi Frese. Nischni Nowgorod https://de.wikipedia.org/wiki/Nischni_Nowgorod
[45] Willi Risto. umwässert = vermutlich mit einem Graben umgeben, in dem Wasser stand.

ein wenig Ruhe genommen, gingen wir in die Stadt, die ganz oben liegt. Da fanden wir einen Becker, der Deutsch sprach. Sonntag stand ich etwas früh auf, nahm frische Wäsche und hielt dann Vormittag mit unserer kleinen Gemeinschaft ein Andachtsstunde. Gleich nachdem erfuhren wir, dass auch eine reformierte Kirche in Nischni [Nowgorod] sein sollte, wo Deutsch gepredigt wird, wir dasselbe doch verspätet entbehren mussten. Abends gingen wir nach dem anderen Ende der Stadt, längst der Wolga, auf der Hochebene, wo damals an den Laubhölzer noch wenig Laub zu sehen war, als die Birke fing an auszuschlagen. Montag machten wir noch Einkäufe von Brot und gingen zur Abfahrt ins Schiff.

Um 10 Uhr fuhren wir ab und so hatten wir während am rechten Ufer die Bergseite, es sind Waldungen und Gesträuche beidseits mit Inselgruppen auf diesem so sehr breiten Fluss zu finden. Und so kamen wir Dienstag, 7 Uhr morgens in der Stadt Kasan[46] an. Eine Stadt einer früheren Residenz des Königs, jetzt aber in russischem Besitze. Zwei von den Gefährten fuhren bis in die Stadt. Ferner erlangten wir Simbirsk[47], eine Stadt auf dem rechten Ufer, da sahen wir ein zweispänniges Angespann mit preußischem Geschirr[48] und Scheuklappen und Nachdem war eine Station, wo die Bergseite so hoch war, wie ich sie noch niemals gesehen habe. Und so sahen wir Mittwoch, am 12te Mai des morgens viele weiße Kalkfelsen, dabei hofften wir dann nach etwa 2 Stunden in Samara zu sein.

So kamen wir dann bei Johnike in der Stadt Samara an, wo die Frau und Kinder Deutsch sprachen. Hier besonders noch bedurfte es dem Herrn die Ehre zu bringen, denn wir suchten diese Herberge und konnten sie nicht finden, wollten dann noch den deutschen Konditor Pietz aufsuchen, waren damit schon im Zuge. So spricht uns eine Frau an: sie sind wohl Deutsche, wo wollen sie hin, zu Johnike? Dann kommen sie nur mit, ich bin die Frau aus dem Hause. Wir waren damit in Not und Not lehrt beten und seufzen, bis sich der Herr unser erbarmte und uns nicht länger in der Irre gehen ließ, sondern er rettete, deshalb spricht der Herr, sollst du auch preisen. Diese Frau sagte, wenn

[46] Willi Frese. Kasan https://de.wikipedia.org/wiki/Kasan
[47] Willi Frese. Simbirsk, heute Uljanowsk https://de.wikipedia.org/wiki/Uljanowsk
[48] Willi Risto. Geschirr = Lederkonstruktion zum Einspannen von Zugtieren

sie gestern, um 7 Uhr abends hier gewesen wären, hätten wir mit Gelegenheit zur Kolonie fahren können, den B. Harder und Frau, nebst Wiebe von Brunau und Tochter sind bis Samara gekommen und haben sich eingeschifft nach Preußen zu fahren und so ist Dörksen mit zwei Wagen Retour gefahren.

Da nahmen wir uns Wagen an und fuhren dann den folgenden Tag, als Donnerstagmorgen, der Kolonie zu.

Der Fuhrmann von Samara verlangte für 6 Pferde und 3 Wagen, 18 Rubel bis Poganne, wo Penner da am Walde wohnt. Es ist bis dahin schon die größte Hälfte bis zur Kolonie. Von dieser Stadt ab, ist der Boden gleich besser, wie wir bis dahin in Russland gefunden. Er ist schwärzlich und dabei zeigt sich Graswuchs, aber gepflügtes Land fand man noch wenig. Da fing es sehr bald durch Wasserschluchten zu gehen, die zwar nur schmal, aber mitunter etwas tief waren. Bei dieser Gelegenheit fanden wir noch Schnee an der nördlichen Seite der Berge, wo wir uns bei der größten Sonnenwärme mit dem Schnee die Hände und das Gesicht wuschen, uns vom Staube, der besonders außer der Stadt gleich zu finden war, reinigten. Nach der halben Strecke des Weges bis Paganne fand sich Ackerbestellung, wo auch nebenbei vom vorigen Jahre hohe Stängel von Sonnenblumen, oder Stoppel von Roggen und Weizen zu finden war, dass gerade dann von den Russen abgebrannt wurde.

In den Dörfern der Rußen fand sich viel Stroh, aber nicht als Dung wird derselbe benutzt, sondern gewöhnlich wird der Mist auf dem Ende des Dorfes in Grüften Gräben und Schluchten geworfen. Als wir etwa 3 Meilen gefahren waren, brach an einem Wagen, auf dem ich saß, die Vorderachse, aber der Fuhrmann, gleich zu Pferd ritt ein Endchen vom Wege ab, und brachte ein Achsenholz, dass schon gebraucht war, legte es unter und in einer Zeit von 1 1/2 Stunden ging die Fahrt weiter. So kamen wir dann an ein Wasser, dass der Sock[49] genannt wird, da wir nach 3-stündigen Warten überfuhren

Seite 10

da fand sich überhaupt guter Boden, denn es war an dem Stoppel zu sehen, dass der Boden ergiebig sein müsste, wo dann auf den Feldern viel Getreide noch in Haufen stand. So kamen wir dann abends ungefähr um 9 Uhr bei H. Penner in Poganne an. Derselbe frug uns, wie viel wir der Unsrigen waren. So

[49] Willi Risto. Fluß Sok https://de.wikipedia.org/wiki/Sok

sagte er, wir sollten nur zum Gasthause fahren, wo wir Aufnahme finden würden. Er wollte aber auch noch nachkommen, welches auch geschah. Nach dem Tee nehmen und etwas Unterhaltung, frug er mich, ob ich bei ihm übernachten möchte, so ging ich dann mit.

Penner nebst Frau sind aus dem Kulmischen[50], dieser verhalf uns zu Droschken von der Landpost, der mit der Klingel fuhr, und so fuhren wir morgens weiter und kamen dann etwa um 5 Uhr abends, also Freitag, am 14ten Mai in der Kolonie an. Es war unserer liebe Mutter[51] ihr Geburtstag, die wir dann auch in unserem gemeinsamen Gebet einschlossen, als wir bei alte Suckaus schlafen gingen. Der erste in der Kolonie ist Onkel Claas Epp[52] in Neuhoffnung[53], wo dann der Sohn sagte, dass die nächste Feuerstelle bei Suckaus sei. So stiegen wir dann ab, als Regehr und Enns fuhren noch bis Jakob Wall weiter. Da bei B. Suckau war Jakob Töws sein Schwiegervater zum Besuche. Claas Epp kam von Dörksen dort an und so erkundigte ich mich nach Orlof[54], das aber etwa 1 1/2 Meile[55] abgelegen ist, dahin sollte dann Nachricht von unserer Ankunft geschickt werden, was auch noch den Abend von Dörksen geschah. Wir gingen den Abend noch auf das Weidefeld, denn sie hatten an dem Tage grade ihr Vieh aufs Feld gelassen und den anderen Tag besahen wir dann dort sehr schönen Roggen, der da gewöhnlich in der geackerten Brache den Herbst gesät wird. Und so fuhr ich dann Donnerstagabend, um 10 Uhr mit altem Ohm Suckau[56] und Andres, meinem Reisegefährten nach Orlof. Bei dieser Fahrt hörte ich, dass ein Bekannter hier, und der andere dort wohnte. Als ich da ankam, war Schwester[57] und Schwager[58] sehr bald zu sehen und besonders war den Kindern sehr die Zeit lang geworden, dass ich nicht so bald ankam,

Seite 11

also begrüßten wir uns. Sie waren sonst alle wohl. Ohm Suckau frug mich, ob ich ihn den folgenden Tag, also Sonntag in der Kirche vertreten möchte, aber ich lehnte dieses ab, indem die Zeit zu kurz und zu bewegt war. Des Abends kamen

---

[50] Willi Risto. https://de.wikipedia.org/wiki/Kulmerland
[51] Willi Frese. Katharina Claassen (1790-1872) (GRANDMA #741091)
[52] Willi Frese. Claas Epp (1803-1881) (GRANDMA #4731)
[53] Willi Risto. Neuhoffnung
[54] Willi Risto. Orloff
[55] Willi Risto. Preußische Meile oder Landmeile 7532,5 Meter
[56] Willi Frese. Johann Suckau 1802-?) (GRANDMA #1146820)
[57] Willi Frese. Agathe Dyck (1837-1914) (GRANDMA #860729)
[58] Willi Frese. Johann Suckau (GRANDMA #860728)

noch drei Nachbarn dorthin, es war ein Driedger[59] von Fürstenwerder, nebst Frau[60], Franz Martens und Thiessen von Halbstadt. Erstere beide haben Töchter von Franz Epp[61]. Sonntagmorgens fuhren wir zur Kirche, da waren dann auch viele Bekannte. Gab 9en die Briefe von Preußen ab. Nach der Andacht hielt Ältester Hamm[62] noch den Unterricht mit der Jugend. Wir fuhren zu Dörksens, welche schon Nachricht davon hatten. Dieses wäre noch wohl nicht geschehen. Aber weil wir schon auf diesem Ende waren und Suckaus den Besuch, um die Pferde in der Saatzeit zu schonen, hinwollten. Dort waren wir zu Mittag, und zum Kaffee gings Retour auf dem Wege zu Ohm Ewert, der da nebenbei wohnt. Derselbe trug mir die Vertretung[63] zum künftigen Sonntag auf.

Den folgenden Tag ordnete ich Vormittag meine Verhältnisse mit Verrechnung an Schwager Suckau[64] und Nachmittag war die Bestimmung nach Grotzfelde[65] zu der Mutter Eppin[66] zu reisen, was dann auch geschah. Wir also, ich mit Suckaus, fuhren dahin. Da waren dann auch recht viele lieben Freunde mit uns zusammen. Des Abends blieb ich da und den anderen Tag ging ich Vormittag zu Bruder Isaak, der da nebenbei wohnte.

Nachmittag fuhr ich mit Mutter Eppin und der Reisegefährtin Wiebe zu Jakob Wall in Marienthal[67] zur Verlobung. Da verheiratet sich die älteste Tochter mit Franz Walls Sohn. Da war auch der Schwager Regier von Heubuden, der fast gar nicht gealtert hat. Des Abends gings wieder zu Epps und Mittwochmorgens zu Jakob Sukkau, zu B. Riesen und dann zu Mittag zum genannten Schwager Regier. Nachmittag zu J. Heins in Grotzfelde, sie ist Martens Tinchen, da hat es mir gefallen, denn diese fühle sich glücklich und besonders er

Seite 12

bekennt seinen lieben Herrn, der sie bis dahin gebracht hat, dann noch um 6 Uhr zum Ältesten Hamm. Da sind 4 große Söhne[68] und 2 Töchter[69] zu Hause.

---

[59] Willi Frese. Johann Driedger (1840-?) (GRANDMA #491790)
[60] Willi Frese. Justina Epp (1842-1887) (GRANDMA #491796)
[61] Willi Frese. Franz Epp (1805-1880) (GRANDMA #495871)
[62] Willi Frese. Dietrich Hamm (1814-1873) (GRANDMA #4678)
[63] Willi Risto. Zum predigen
[64] Willi Frese. Johann Suckau (GRANDMA #860728)
[65] Willi Risto. Grotsfeld
[66] Willi Frese. Vermutlich Marie Epp (1809-?) (GRANDMA #1146819)
[67] Willi Risto. Mariental
[68] Willi Frese. Vermutlich Dietrich #1184831, Cornelius #694026, Heinrich #937981, David #1184833
[69] Willi Frese. Vermutlich Anna #694021 und Maria #1184834

Eine Tochter[70] soll einen Bruder[71] vom vorbenannten Hein haben, der auch nicht ohne christliche Erkenntnis sein soll. Die eine Windmühle in Neuhoffnung haben. Da fuhr ich mit Schwager[72] und Agatha[73] nach Orlof.

Donnerstag regnete es und wie es nachließ, fuhr ich gegen Abend zu H. Janzen in Marienthal, wo ich übernachtete. Des morgens ging ich mit Begleitung zu Fr. Wall. Fuhr nachdem zu Cornelius Harder[74] in Neuhoffnung, wo noch Vetter Suckau mit Claas Epp waren. Des abends gings zu Abram Harder und dann mit Schwager Suckau wieder nach Hause. Sonnabend blieb ich den ganzen Tag bei Sukkaus, richtete mir die Predigt ein und bereitete mich zur Verkündung des Wortes an. Bemerke noch, dass ich Freitag mit Cornelius Harder den neuen Zuschnitt von Land, wie etwa Marienau[75] und Lindenau[76] befuhren, der Boden ist da mehr eben, wie etwa Malojewka, dass teilweise an den Russen zu pflügen verpachtet ist, wo die Desjatine (3 Morgen) ungefähr 7 bis 10 Rubel bringt. Des Abends fuhr ich noch mit Schwager sein eigenes Land durch, waren noch etwas bei Fr. Martens und auch bei Driedger.

Sonntag, am 23te Mai fuhren wir zur Kirche, wo ich dann mit des Herren Gnade das Wort verkündete. Der Text hatte ich von der geistigen Rüstung in Epheser 6 Verse 11-17. Von der kirchlichen Sitte, während der Andacht, geht es sonst alles so wie in Ladekop[77]. Als das der Text aus der Bibel, oder Testament vorgelesen und vor dem letzten Gesang, das Vater Unser gebetet wird.

Es war eine zahlreiche Versammlung zugegen. An der Kirche ist noch nicht die Mauer abgeputzt, oder ausstopturt und auch noch nicht der Boden gemacht.

Nach der Predigt gings zu Niedauer Riesen, wo die Tante an der Gicht leidend, zwar auf Krücken ging, aber dabei ganz wohl aussah. Nachmittag gingen wir zu dem Flüsschen Cordutsche[78], wo wir dann die widrig belegene Wiesen besahen.

Seite 13

[70] Willi Frese. Helena Hamm (1843-1924) (GRANDMA #531953)
[71] Willi Frese. Jakob Hein (1837-1906) (GRANDMA #531968)
[72] Willi Frese. Johann Suckau (GRANDMA #860728)
[73] Willi Frese. Agathe Dyck (1837-1914) (GRANDMA #860729)
[74] Willi Frese. Cornelius Harder (1833-1890) (GRANDMA #413713)
[75] Willi Frese. Marienau https://chortitza.org/FB/D0023.php
[76] Willi Frese. Lindenau https://chortitza.org/FB/D0022.php
[77] Willi Risto. Ladekopp
[78] Willi Risto. https://de.wikipedia.org/wiki/Kondurtscha

Der Fluss hat tiefes Wasser, ist etwa noch einmal so breit, wie die Schwente und dennoch hat er steile Ufer. In den Wiesen, nach hinten ist viel Gesträuch, viel Gesang von Vögeln, als auch wilde Gänse, Enten und Schnepfen[79], auch der Nachtigal, der damals anschlug und der Kuckuck, nebst Rohrdommel sich hören ließen.

Zum Kaffee gings zu Amtsbruder Entz, wo dann auch die ganze Begleitung von Riesen mitkam. Da bestimmten wir dann die Abfahrt aus der Kolonie zu Dienstag, wozu wir dann einen gewissen Albrecht zu unserem Fuhrmann annahmen. Der Bruder von diesem ist der die Walls Tochter von Vierzenhuben hat.

Also Dienstag, am 25ten Mai war der Tag der Abfahrt, da fuhren wir mit Suckaus morgens 7 Uhr nach Neuhoffnung zu Fr. Epp zum Tee und nach Claas Epp[80] zu Mittag, wo uns die Fische recht gut schmeckten. Etwa um 1 1/2 Uhr nahmen wir Abschied, kamen abends bis Poganne, wo wir dann bei Penner zum Tee und Abendbrot mit einigen Reisegefährten waren, ich aber nur allein bei ihm übernachtete. Wir nahmen morgens im Gasthause den Tee und fuhren schon etwas früh nach Samara aus. Eine Meile ungefähr von der Stadt war schöner Boden, ein allmählig abhängiges Land, das bis an die Wolga reichte und in den Wiesen war auch weißer Klee, den wir in der Kolonie nicht finden konnten, da gingen Kühe auf der Weide, die gut waren, die in einem frisch grünenden ziemlich hohen Grase gingen. In Samara, bei Johnike glücklich angekommen, frugen wir nach angekommenen Preußen und gleich war die Antwort. Es sind 4 Personen hier, die uns erwarteten, diese waren ausgegangen. Sie kamen, es waren dann Vater Harder, Brucks und Claassen. Letztere beide zwei Junge Leute von Diebau und Leske. Auch H. Leutnant Maschke. Da bekamen wir unsere Briefe, ich von meiner frau, auch von Schwager Regier in Koszlitzke bekam ich einen.

Seite 14

An dem Ruhetage bei Johnike kam der Sohn von Claas Epp, der auch Claas Epp[81] heißt, von Saratov an, der dort wohnt und nach Samara zum Besuch reiste. Er

[79] Willi Risto. Schnepfen https://de.wikipedia.org/wiki/Schnepfenv%C3%B6gel
[80] Willi Frese. Claas Epp (1803-1881) (GRANDMA #4731)
[81] Willi Frese. Claas Epp (1838-1913) (GRANDMA #4738)

hat Janzens Tochter[82] von Neuteicherhinterfeld. Er kam mit Frau und 2 Kinder dort an. Den Abend waren wir alle zusammen, aber den morgenden Tag, wollte dann jeder abfahren. Da besprachen wir uns, dass wir Vater Harder bei Saratov noch treffen wollten und das sollte etwa zum 13ten Juni sein und dann sollte es, so der Herr nur wollte, nach der Molotschna gehen.

Drei Tage früher schon, wie wir von der Kolonie fuhren, waren die Reisegefährte Regier und Enns schon voraus gefahren. Sie sollen damals schon in Saratov sein, so brachte uns Claas Epp die Nachricht.

Ich erfreute mich der schriftlicher Nachricht von meiner Frau und Angehörigen. Schrieb dann auch gleich wieder nach Hause, worin ich in diesem Schreiben die glückliche Ankunft meines Schwiegervaters meldete. Als wir dann nach unserer Abfahrt von Samara 22 Stunden lang Dampfschifffahrt zurückgelegt hatten, kamen wir in Saratov an die Stadt an. Auf dieser Strecke war mitunter eine sehr hübsche Bergseite, unten das hohe, steile Ufer von Kalkstein weiß und oben die Fluren grün, mit Waldungen und Gebüsche geziert. Es war eine ungewöhnliche Ansicht von der Schönheit der Natur und in der so sehr breiten Wolga, war gewöhnlich die größte Flut und Tiefe an dieser Bergseite, wo die Dampfer sich kreuzten und auf der anderen Seite eine unabsehbare Strecke dann noch Wasser, mit Bäumen, besonders Weiden und anders Gesträuch zu sehen war.

In der Stadt Saratov fuhren wir ein, da wurden wir von einem Gast gebeten, der Deutsch sprach, angeraten, der uns sagte: sobald wie möglich ans Ufer zu begeben, denn um 7 Uhr morgens sollte ein Dampfschiff abfahren, das uns mit ins Schlepptau genommen, Barken, oder Prämme hinüber nach Kosakenstadt bringen würde. Dort auf dieser Fahrt über die Wolga, sahen wir die erste deutsche Ansiedler, aber nicht Mennoniten.

Seite 15

Diese, die unsere Muttersprache führten, waren uns recht willkommen, aber doch sehr bald war diese Partie so lebenslustig, sangen zwar schön, sehr harmonische mehrstimmige Volklieder, aber dabei wurde abwechselnd, unmäßig getrunken und mit der Pistole in die Luft geschossen, so dass uns diese Gesellschaft nicht ansprach. Nachdem hieß es, sie fuhren zur Hochzeit.

[82] Willi Frese. Elisabeth Janzen (1836-1913) (GRANDMA #118008)

Unsere Ankunft in Kosakenstadt war vorher schon angemeldet und so holte uns ein deutsches Quartier von Bord ab, auf Wagen, wo sogleich von da ab die Landpost bexebedirt[83] wurde. Genossen da unser Frühstück und fuhren nach 10 Uhr Vormittag von da ab, der Kolonie zu. Es sollten noch etwa 50 Werst sein. Diese Steppe sehr eben, schöner schwarzer Boden und sehr bald fand man große und recht viele Getreidehaufen, wo gedroschen und die zu dreschen fehlten, dass in Ausreiten bestehend.

Es war ungefähr auf diesen 7 Meilen etwa auf der Mitte nur eine Station, ein Haus, wo angehalten, gegessen und gefüttert wurde und so kamen wir abends, 6 Uhr in Frösenheim, bei Johann Töws[84] an, dessen Vater[85] unser bisherige Älteste von der Ladekopper Gemeinde in Preußen gewesen ist.

Da versammelte sich sehr bald die Nachbarschaft, die fast alle Bekannte waren. Die Nacht war ich bei Ohm Töws[86] seinem Schwiegersohn Isaak Epp[87] und dann folgenden Tag, also Sonntag, gings nach Köppenthal zur Kirche. Da sah ich dann viele liebe Freunde und Bekannte, worunter auch Fr. Suckau, Joh. Epp, Aron Esau und die Hamms alle, mithin auch der liebe Älteste David Hamm[88]. Auch der alte Ohm Claasen von Tiegenhagen stammend, nebst seinen Kindern und anderen mehr waren.

Das Getreide war doch schon etwas weiter im Wachstum, wie in der samarischen Kolonie, aber der schöne Roggen, der dort war, der fehlte mir bei Saratov. Zwar war die Sommersaat gut, doch etwas spärlich aufgegangen, hatte aber schöne Farbe. Dabei war noch recht viel Unkraut (Alfsranken und anderes mehr) aufgegangen.

Da kamen nach einigen Tagen die Einwanderer von Preußen, wie z.B. Bergmanns

Seite 16

von Bröske und später Ents von Orlof, nebst Fröse und Wiens von Baiershorst. Die anderen kamen schon nach unserer Abfahrt aus der Kolonie. Wir waren

[83] Willi Risto. Wohl von Expedition - begleitet, befördert
[84] Willi Frese. Johann Töws (1826-1882) (GRANDMA #1355720)
[85] Willi Frese. Johann Töws (1803-1889) (GRANDMA #1349734)
[86] Willi Frese. Johann Töws (1803-1889) (GRANDMA #1349734)
[87] Willi Frese. Isaak Epp (1831-?) (GRANDMA #1355580)
[88] Willi Risto. David Hamm (1822-1894) (GRANDMA #4685)

noch mehrere Tage zusammen, hatten unseren Besuch bei den meisten in Köppenthal, wie Cornelius Wall[89], Jac. Hamm[90], Martin Claassen, der dort Lehrer bei der Schule ist, ferner war ich in Hahnsau bei alte Janzen von Neuteicherhinterfeld stammend, bei dessen Sohn Wiebe, von Diebau, Michael Hamm[91], der eine Essigbrauerei besitzt und auch bei dem Lehrer daselbst, Namens Dietrichsen, ein sehr lieber Mann, der beim letzten Besuch ein schönes Gebet über uns Reisende hielt und uns dem Herrn anbefahl.

Nebenbei ist die Kolonie Lindenau, die ich durchfuhr. Diese ist in einem dürftigen Verhältnis. Da findet man in dem ganzen Dorfe nur eine kleine Scheune und die Wohnhäuser und Stallungen sind schwach von Holz und Lehm gebaut. Überhaupt wohnen da viele Unbemittelte, aber der Boden ist da auch leicht, etwas sandig und Ertragsunfähig. Doch das abgelegenere Land soll besser sein.

In den letzten Tagen besuchten wir noch den neuen Zuschnitt, fuhren damals etwa 5 Wagen voll, die neu Eingewanderte, unsere Reisegesellschaft, nebst viele aus der Kolonie, wie auch der Obervorsteher Dück[92], der war auch mit. Reisten durch Hohendorf, eine Kolonie auf der Hochsteppe, wo die Brunnen etwa 24 Klafter (a 7 Fuß) tief sein sollen. Neben anschließend fängt die Kolonie Lysanderhöh an, wo damals die nächste Ansiedlung von den Angekommenen anfangen sollte. Auf dieser Steppe sah man quer Kraut, aber auch schönes ein Fuß langes Gras, wo gleich nach der Grenzbezeichnung ein Jeder sein Gras hauen und sich Heu bereiten konnte. Es ist da ein sehr ebenes Land, ein milder, schwärzlicher Boden. Er sah dem besten Boden bei Samara sehr ähnlich von der Farbe und ist nicht Lehm, sondern etwas leicht.

Von da zurückgekehrt, besuchte noch Sonnabend, den 12ten Juli die bekannte Freunde in Frösenheim, als David Töws, ein Vetter von Ältesten Töws und Joh. Töws von Schönsee und Jakob Claassen, dem Lehrer Classen sein Sohn. Sonntags war ich noch in der Kirche, wo auch ein Gemeindelehrer Bernhard Harder[93] den Vortrag hielt, ein

[89] Willi Frese. Cornelius Wall (1829-1907) (GRANDMA #694221)
[90] Willi Frese. Vermutlich Jacob Hamm (1818-?) (GRANDMA #4681)
[91] Willi Risto. Vermutlich Michael Hamm (1827-1882) (GRANDMA #4725)
[92] Willi Risto. Johannes Dietrich Dyck (1826-1898) (GRANDMA #132332)
[93] Willi Risto. Bernhard Harder (25.03.1832-01.10.1884) (GRANDMA #37422)

sehr mit Geist und Leben begabter Mann, den ich schon mehrere Male vorher predigten hörte, der überhaupt[94] die 16 Tage, die ich in der Kolonie war, auch da in unserer Mitte weilte. Er war als Besuch von der Molotschna einige Tage vorher angekommen, wie ich ankam und wollte etwa nach 3 Wochen zu der samarischen Kolonie reisen, welches auch geschehen sein soll. Dieser Mann war ein Werkzeug in der Hand unseres Gottes, der gewiss vielen Seelen schon zum Segen geworden ist. So trat auch nach einem geweckten Vortrag in der Schule zu Hahnsau zu ihm ein Mann (Namens Ti) und sagte gebeugt und mit dem Arm ihn, den lieben H.[arder] umschlungen: Ich fühle mich sehr gedrückt, wird für mich auch noch Gnade bei Christo zu finden sein? Und weinte vor innerem Schmerz bewegt, Reue und Leid tragend. Bis der liebe Trostgeber seinen Mund öffnete und dem Mühseligen Beladenen von Christi Gnadengabe mitteilte.

Ich hielt einen Vortrag am 6ten Juni, wo ich den Text aus der hohen Offenbarung Johannes, Kapitel 7, Verse 13 bis 17 hielt und von dem Kreuz Christi, als der Mittelpunkt unseres Friedens verkündigte.

Die äußerliche kirchliche Form bei dem Gottesdienst in dieser Gemeinde eine etwas andere, wie in anderen mennonitischen Gemeinden. Zunächst wird ein Lied gesungen, alsdann tritt derjenige, der den Sonntag zu predigen hat, vor den Altartisch und liest die sonntägliche treffende Epistel[95] und Evangelium vor, wenn eins von beidem nicht zum Text gewählt ist. Ist aber etwas davon zum Text genommen, so fällt dieses aus, vorzulesen.[96] Hierauf beziehend, dass zweite Lied und wenn der letzte Vers angefangen, so tritt er auf die Kanzel und hält die Predigt.

Nun will ich noch etwas von der Bauart der Kirche mitteilen. Sie steht auf einer erhöhten Stelle, am Ende des Dorfes Köppenthal, von Ziegeln gemauert, hat

[94] Willi Risto. insgesamt
[95] Willi Risto. Briefe aus dem Neuen Testament
[96] Willi Risto. Meine Vermutung: Es gab einen Leseplan, bei dem an jedem Sonntag (oder auch an jedem Tag) einige Verse aus einem der 4 Evangelien und einige Verse aus den Briefen im Neuen Testament gelesen wurden. Wenn der Prediger nicht einen oder mehrere von diesen Versen zu seinem Predigttext wählte, sondern einen anderen Text, zum Beispiel aus dem Alten Testament oder der Offenbarung, dann las er nach dem 1. Lied diese Verse aus diesem Leseplan. Wenn der Predigttext aus den Versen im Leseplan war, dann entfiel diese Vorlesung.

Steindach und schräge Giebel. Auf beiden Enden sind in der ganzen Breite innerhalb Hallen,

Seite 18

wo auf dem einem Ende der Empfang überhaupt[97] in die Kirche ist, wo gleichfalls die Treppe aufs Chor[98] und auf beiden die Stübchen sind, wo eine für die männliche und das andere für die weibliche Personen zum Abziehen[99] sind. Ferner, auf dem anderen Ende der Kirche das Ältesten und Lehrer Stübchen. Aus dem geht eine Treppe hinauf, da öffnet man eine Tür und tritt in die offene Kirche auf die Kanzel[100], die so hoch angebracht, wie das Chor[101] aufgeführt ist[102]. Im inneren der Kirche der Länge nach ist ein breiter Gang und nach beiden Seiten führen Bänken ab, wo die Frauen sitzen,[103] als vorne nach der rechten Seite sind Sitze längst der Kirche, wo Männer ihre Plätze nehmen. Oben der Chor[104] ist der Kanzel gegenüber, auf dem Ende des Eingangs, querüber und auf beiden Seiten, aber nicht ganz der Länge nach, sondern auf dem Kanzelende abgekürzt[105], wo nach dem Ende auf der rechten Seite die Vorsänger[106] sind.

Mein Haupt Aufenthalt in dieser Kolonie, war teils bei Fr. Suckau, Joh. Epp und Aron Esau. Letzterer fuhr mich aufs Feld, sahen die bestellte Sommersaat, aber nur sehr wenig Roggen. Derselbe war so weit zu der Zeit, als ich ausfuhr, dass er Ähren bekam und dass war 14te Juni. Und als ich nach 12 Tagen, am 26te Juni nach Berdjansk und der Molotschner Kolonie kam, war er völlig reif und war teils abgemäht.

---

[97] Willi Risto. Der Haupteingang
[98] Willi Risto. Balkon
[99] Willi Risto. Stübchen, in denen Männer, bzw. Frauen die Oberkleider ausziehen und aufhängen.
[100] Willi Risto. Vermutlich war neben der Kanzel noch ein kleiner Balkon, auf dem eine Bank stand und auf der der Älteste und alle Prediger saßen.
[101] Willi Risto. Der Balkon
[102] Willi Risto. Die Kanzel ist gegenüber vom Balkon und genauso hoch, das heißt, ca. 3 Meter höher als der Saal, wo die meisten Zuhörer sitzen.
[103] Willi Risto. Auf der linken Seite.
[104] Willi Risto. Der Balkon
[105] Willi Risto. Der Balkon geht über die ganze Breite vom Gebäude und dann noch an den beiden langen Seiten entlang, aber nicht über die volle Länge der Kirche (so dass man vom Balkon nicht zur Kanzel kommen kann, die auf der gleichen Höhe ist).
[106] Willi Risto. Die Sänger waren nicht wie im Theater oder in heutigen Gemeindehäusern auf einer Bühne vor den Zuhörern, sondern wie in katholischen und evangelischen Kirchen hinter den Zuhörern. Es gab auch keinen Chor, der Lieder sang, sondern die Vorsänger fingen an im richtigen Ton zu singen und alle Besucher stimmten in den Gesang mit hinein.

Weil aber bei Saratov nicht der Roggen gerät, so wird wenig gesät, deshalb ist auch ein großer Mangel an Mittel zum Gebäude decken. Es fehlt dort das Rüststroh, darum waren allgemein die Dächer schlecht, auf den Hintergebäuden deckte man sogar von Sommerweizen Krummstroh, aber es fehlten auch die sonstige Mittel. Die Vieh- und Pferdeweide war Gemeindegut, unter Aufsicht eines Hirten wurde das Vieh geweidet und das war am Ende des Dorfes hinaus auf die Steppe, das Gras ist lang, aber schmalblättrig und Staudenförmig.

Nun schließe ich mit der Saratower Kolonie und fahre mit meinen Reisegefährten mit Gelegenheit aus, wie ich auch mit Cornelius Wall nach Warenburg[107] zum Jahrmarkt Kaba und das war am 14te Juni. Dieser Ort, wo Deutsche wohnen, ist um Kirchdorf

Seite 19

an der Wolga, von dort noch eine Station per Post, längst den Fluss, bis Seelmann[108].

Es war gerade in diesen Vormittagsstunden ein sehr warmer Tag, wo wir uns nach einen Lüftchen sehnten, denn es war mir besonders recht drückend. Von Seelmann, ein Deutsches Dorf, wo Anhaltspunkt des Dampfschiffs war, und sollte dasselbe, etwa um 2 Uhr Nachmittag abgehen. Wir dazu bereit, bestiegen es, vom schwimmenden Holz hinaufkletternd und fuhren bis Ziritzien[109], dann auf der Eisenbahn 4 Stunden lang zu fahren bis Kalatsch am Don[110]. Dorthin aber waren wir 1 Tag zu spät gekommen, also war keine Dampfschiffsfahrt-Verbindung auf diesem Fluss zur Weiterfahrt und mussten dann dort 3 Tage verweilen, bis Freitagmorgen, dann gings auf dem Don, bis Rostov und kamen dort Sonnabend Abend an.

So waren wir dann bis zu dem russischen Pfingsten angelangt, hatten zwar von der Kolonie aus die Absicht bis zu diesen Tagen nach Berdjansk zu kommen, aber wir hatten uns getäuscht. Der Herr wollte es anders. Wir verblieben auch da 2 Tage und feierten Pfingsten. Vorher wurde uns gesagt, dass in dieser Stadt wenig Deutsche sein sollten und als wir da ankamen, verblieben wir nach der

[107] Willi Risto. Heute Priwolnoje, Saratow
[108] Willi Risto. Heute Rownoje https://de.wikipedia.org/wiki/Rownoje_(Saratow)
[109] Willi Risto. Zarizyn, heute Wolgograd https://de.wikipedia.org/wiki/Wolgograd
[110] Willi Risto. https://de.wikipedia.org/wiki/Kalatsch_am_Don

Erlaubnis des Kapitäns vom Schiffe, die Nacht auf demselben, des morgens aber zur Reinigung desselben, mussten wir räumen, gingen an Bort, ließen unsere Güter mit Bewahrung liegen und suchten uns Herberge. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Als wir ein Ende bergauf in die Stadt gegangen waren, sieht man denn Laden eines Wurstmachers. Man tritt herein und siehe da, die Frau antwortet gut Deutsch. Nun war uns vom Herrn geholfen, dem allein die Ehre gebührt, denn ich hatte deshalb viel Bekümmernisse in meinem Herzen. Wir wollen zur Ruhe kommen. Pfingsten war angebrochen und wir sollten dann herumirren? Diese Frau schickte uns einen Boten mit, der uns ein deutsches Quartier zeigte. Zwar jüdische Wirtsleute, aber die Frau aus den Osten-Provinzen, konnte Deutsch reden und so war uns geholfen. Wir fanden gutes Loschis[111] und freundliche Aufnahme und feierten alsdann Pfingsten.

Seite 20

Ferner gelangten wir bis Taganrog und zwar bis Mittwoch, wo wir auch noch 2 Tage verbleiben mussten. Mithin erst Freitag nach Berdjansk um 6 Uhr abends abfuhren und Sonnabend, um 6 Uhr da waren. Allenthalben in diesen Städten war viel Schifffahrt und wie viele lagen noch vor Anker im Meer und an der Stadt, es war mitunter so mit allen Masten und Takelasche, als man ein kleiner Wald vor uns lag. Auf dieser letzten Schifffahrt war ein junger Mann, Namens Penner aus der Molotschner Kolonie, der seinen Bruder begleitet hatte, welcher nach dem Kaukasus auswanderte. In Berdjansk mit Kähne vom Schiffe abgeholt, kamen wir an Bord. Sogleich war ein deutscher, der zeigte uns zu Cornelius Janzen, der ehemals in seiner Jugend von Tiegenhof stammt. Da angekommen, begrüßte uns die Frau des Janzen, ist eine Riesens Tochter von Lohidletz bei Danzig.

Nachmittag ging ich zum lieben Ältesten Leonhard Sudermann[112], der mir dann die sonntägliche Vorbereitungs-Predigt zum bevorstehenden Abendmahl auftrug, die ich dann über die Worte in 1 Korinther 11 Verse 26-29 hielt. Nachmittags am Sonntag hielt der liebe Älteste, wie auch sonst alle Sonntage, einen kleinen Unterricht mit den Kindern in der Kirche, wo auch ich zugegen war. Beim Anfang und Ende hielt derselbe ein kniendes Gebet mit der ganzen Gemeinschaft, auch war Gesang, wozu er den Text vorsprach. Übrigens war

[111] Willi Risto. Zimmer
[112] Willi Risto. https://archives.mhsc.ca/index.php/leonhard-sudermann

dieses eine Erklärung aus unserem Katechismus, wo die Kinder alle, die Heranwachsenden, die noch nicht getauft waren, nebst Schulkindern, die Bibel in den Händen, ein Vers aufschlugen und auf Fragen vom Ältesten die Antwort gaben und so ein Teil desselben durchgingen. Zum Kaffee bei unserem Freund und Diakon Cornelius Claassen. Er ist insoweit mit mir verwandt, dass seine Großmutter in Damfelde meiner Großmutter in Herrenhagen beide Schwestern waren, er hat eine sehr leidende Frau, die gichtbrüchig ist. Sie war auch in der Gartenlaube zugegen. Die Gärten bei Berdjansk sind schön, viel üppigen Wachstum zeigte sich an den Obstbäumen und an anderen Pflanzungen, wie auch an dem Wein.

Seite 21

Gegen Abend gingen wir zu Jakob Sudermann[113], ein Bruder an den verstorbenen Abram Sudermann[114] von Kaldowe, dem sein Sohn Isaak Sudermann[115] verheiratet an Dücks Tochter[116] von Brodsk, beide ganz junge Leutchen.

An folgenden Tagen, Montag fuhr der liebe Ältester mit uns zur Kolonie, dass etwa 8 Stunden währte,[117] aber 2 Stunden davon zur Fütterung auf einer Station vollbracht[118] werden. Und kamen dann am 28ten Juni nachmittags in die Kolonie, der Molotschna ein, fuhren durch Marienthal, Pordenau, Schardau und Alexanderthal durch, bis wir in Elisabeththal[119] bei meinem Vetter Joh. Claassen[120] einkehrten, begrüßten uns unbekannterweise[121]. Ihm war unsere Ankunft schon angemeldet, er besitzt eine Wind- und Trittmühle[122]. Den folgenden Tag gings zu Peter Schmidt[123] in Steinbach, dass angrenzend liegt, wo ich dann meine Reisegefährten fand. Dieser Mann hat viele Güter, ist sehr wohlhabend und hat dabei einen liebevollen christlichen Sinn, nebst seinem ganzen Hause.

---

[113] Willi Risto. Jacob Sudermann (1794-1877) (GRANDMA #413520)
[114] Willi Risto. Jacob Sudermann (1790-1865) (GRANDMA #69973)
[115] Willi Risto. Isaak Sudermann (1845-1918) (GRANDMA #65397)
[116] Willi Risto. Anna Dick (1847-1920) (GRANDMA #65171)
[117] Willi Risto. dauerte
[118] Willi Risto. verbracht
[119] Willi Risto. Marienthal-Elisabeththal
[120] Willi Risto. Johann Klassen (1822-1897) (GRANDMA #33471)
[121] Willi Risto. Johann Klassen ist schon in Russland geboren, so dass die Cousins sich noch nie gesehen haben.
[122] Willi Risto. Tretmühle, die von Pferden mit einem Göpelwerk angetrieben wurde.
[123] Willi Frese. Peter Schmidt (1817-1876) (GRANDMA #65161)

Mittwoch fuhr ich zu meinem Vetter Dirk Wiebe[124] in Lichtfelde, derselbe hat noch eine besondere Praxis, er heilt verrenkte Glieder, auch Brüche an denselben, wie auch innere Krankheiten. Fast alle Schäden kommen ihm zu Händen, dass es nicht allein die große Kolonie, sondern auch noch außerhalb, die russische Bevölkerung ringsum genießt. Leidende sind stets bei ihm, um aber nicht jeden Tag damit stark belästigt zu werden, so hat er Tage festgesetzt, an denen er mehr beschäftigt ist und dass ist Montag und Freitag. Hat dabei nicht viel Einkommen, aber der Herr hat ihn für seinen verliehenen guten Wille, auch dennoch seine Verhältnisse gesegnet.

Bald darauf fuhr ich mit Peter Schmidt zu einer Hochzeit nach Gnadenfeld bei dem Ältesten Lenzmann[125], wo dessen Tochter, einen jungen Thomsen von Neukirch heiratete. Von da den anderen Tag gings mit einem lieben Freund Rempel, von da am Orte, nach Gnadenheim zu der Frau des Lehrers Bernhard Harder[126], der mir

Seite 22

einen Brief an seine Frau von Saratov mitgab, denselben, wenn möglich selbst einhändigen sollte. Diesen Bruder konnte ich noch vor der Abfahrt aus der Kolonie besuchen, denn er war am Sonntag vorher schon daheim angekommen.

Fernerhin besuchte ich mit Peter Schmidt das Gut Indschale[127], dass Philipp Wiebe[128] gehört, er war auch grade zu der Zeit da, gingen seinen großen Garten durch, auch seinen jungen Wald. Ein schönes, grades Holz, mehrteils Eichen und Rüstern waren darin, aber auch ein sehr großer Obstgarten, wo damals leider stark die Raupen fraßen. Von da gings zu Vetter Friesen[129] in Orlof, der eine Fabrikation von Getreide Reinigungsmaschinen führt, wo ich übernachtete, und dann noch war ich bei Joh. Claassen in Tiege, der eine Trittmühle besitzt. Sein Herkommen ist hier aus Preußen, auch von Tiege gebürtig. Und dann noch nach Altenau, zu Peter Regier, an dem Orte ich aber nachher bei meinem Freund Joh. Regier übernachtete, er ist ein Vetter an meine Frau, der recht viel

[124] Willi Frese. Dirk Wiebe (1807-1873) (GRANDMA #46869)
[125] Willi Risto. August Hermann Lenzmann (1823-1877) (GRANDMA #706252)
[126] Willi Risto. Bernhard Harder (25.03.1832-01.10.1884) (GRANDMA #37422)
[127] Willi Risto. Juschanlee
[128] Willi Risto. Philipp Philipp Wiebe (1816-1870) (GRANDMA #53874)
[129] Willi Risto. Jacob Friesen (1817-1894) (GRANDMA #337954)

Teilnahme an unserer preußischen Bedrängnis hinsichtlich der Wehrlosigkeit zeigte. Als wir wieder nach Elisabetthal retour kamen, besuchte ich die folgenden Tage den Schwager Abraham Martens[130], der meine Cousine hat. Auch hatte ich Gelegenheit die Tante Claassen[131], damals auch alle ihre Kinder kennenzulernen. Zu Abram Claassen[132] war ich an einem Sonntag, nachdem ich zu Mittag beim lieben Ältesten Peters[133] zum Besuch war, auch zum Kaffee. Er hatte ein Kind, dass taub, stumm und blind war, aber nachdem in diesen Jahren gestorben sein soll.

Mit dem Elisabethaler Vetter Claassen fuhr ich zu Peter Claassen[134] in Schönsee, nebenbei wohnt Aron Rempel,[135] Lehrer der Gemeinde, bei dem ich übernachtete. Er hat meine Cousine[136] gehabt, damals leidete er stark an der Brust und hat ein heftiges Husten. Dieser Schwager fuhr mit mir nach Fr.[anz] Claassen in Ladekop, ebenfalls Lehrer der Halbstädter Gemeinde. Besonders merkwürdig war sein schöner, großer Garten, der 3 Morgen groß sein sollte, wo die Hälfte mit

Seite 23

Kernobst und die zweite Hälfte mit Pflaumen besetzt war. Von alldem war etwas zur eigenen Benutzung, aber für das übrige hoffte dieser Freund etwa 1000 Rubel Einnahme zu haben, denn der Garten war und sollte verpachtet werden. Dieser Garten war deshalb so ergiebig im Fruchttragen, weil bei etwaigem Regen im Sommer, er eine Überrieselung genießen könnte. Das Wasser längst der Straße von beiden Enden des Dorfes gegen ihn zusammenlief und so 3 Gärten, 2 der Nachbarn, auch bewässerten. Es ist eine schöne Lage im dürren Sommer, wenn es so regnete und den Boden feuchtete.

Von da, gleich nach dem Mittagsessen, gings zu Epp in Halbstadt, der im vorvorigen Jahre aus Preußen, in Fürstenwerder gewohnt, nach Russland gezogen ist. Da nahm ich so etwas Quartier, denn dieser Freund hatte fast keine Ernte und war bemüht um irgendwo Land anzukaufen, deshalb, auch als Bekannter, schloss ich mich etwas an ihn an. Wir fuhren die Molotsch Dörfer

[130] Willi Risto. Abraham Martens (1826-1911) (GRANDMA #265513)
[131] Willi Risto. Maria Penner (1803-1871) (GRANDMA #265516)
[132] Willi Risto. Abraham Klassen (Ca1824-?) (GRANDMA #284760)
[133] Willi Risto. Bernhard Peters (1816-1912) (GRANDMA # 406054)
[134] Willi Frese. Eventuell Peter Klassen (1832-1909) (GRANDMA #81852)
[135] Willi Frese. Aron Rempel (1806-1871) (GRANDMA #102832)
[136] Willi Frese. Justina Rempel (1812-?) (GRANDMA #46455)

der Länge nach durch, besuchten in Schönau den Amtsbruder Thiessen in Lindenau, den Schwager Quapp[137], der meine Cousine hat, den Doktor D. Wiebe seine Schwester hat, ferner die Frau Leonhard Dyck in Münsterberg. Und auf dem Retourwege noch das Grab des lieben Vaters David Epp in Schönau besuchten, waren aber noch vorher bei Philip Wiebe in Orlof, der damals aber nicht zu Hause war.

In der Kirche bin ich zum Abendmahl in Pordenau gewesen, hielt 14 Tage nachher die Dankpredigt und auch in Halbstadt über die Worte in Lukas 17, Verse 11-19.

In Halbstadt lernte ich den lieben Jakob Martens von Tiegenhagen kennen, Lehrer der Gemeinde. Ein Mann von christlicher Erkenntnis und ist sehr bestrebt fürs Reich Gottes, hat eine große Niederlage[138] von Büchern, auch die Ausbreitung derselben sehr zu befördern sucht. Nach einer vollen Woche wurde die Reise begonnen nach Taschnak[139] zu Cornies[140].

Ich fuhr mit Freund Epp und seinem Sohn, auch dem Reisegefährten Andres dort hin, längst der Molotschna. Bei Altenau aus der Kolonie, hielten in einer Kronsansiedlung an, wo Anlagen von Garten und viel Wald, zeuges Holz war regelmäßig in Reihen gesetzt, nahmen da Mittag und fuhren Nachmittag durch Melitipol

Seite 24

durch eine Stadt, wo gerade an dem Tage ein Jahrmarkt war. Noch einige Stunden weitergefahren, kamen schon Cornies seine Ländereien, wo auf demselben zwischen der gebundenen Gerste, mit einem Pferd die Hark Maschine betrieben wurde.

Dort angekommen, sieht man sehr viele schöne Gebäude, die zum Betrieb der großen Wirtschaft dienen, ein großer Garten, mitunter auch seltsame Bäume und Pflanzen und Gesträuch. Wir fuhren mit Herrn Cornies zu seiner Ziegelei und umfuhren eine große Fläche seiner Ländereien. Besuchten die Pferde

[137] Willi Frese. Johann Quapp (1814-1891) (GRANDMA #60289), ist der Mann von Helena Wiebe #52553 (Cousine von Peter Dyck #243532)
[138] Willi Risto. Niederlage = Ansamlung
[139] Willi Risto. Taschenak
[140] Willi Risto. Johann Cornies (1812-1882) (GRANDMA #44151)

Tabu[141] und Schafherden, seine auswärtigen Schafställe, nebst daran belegenen Gartenanlagen und Weinpflanzungen. Nach etwa 4 Stunden waren wir Retour, genossen Mittag, hielten etwas Ruhe und fuhren nach Vesper zu seinen Mähern, die Weizen losmachten, aber die Nacharbeiter sogleich banden und in Hocken setzten. Besahen seine Bastan,[142] die in Arbusen[143] Melonen und Kartoffeln besetzt, auch Linsen sah man auf dem Felde.

Gingen durch die jungen Anlagen von Wald und wie er gereinigt wurde mit einem Pferd. Übrigens war die Schwarzbrache so bearbeitet und gestürzt, wie hier in Preußen, derselbe sah gut aus. Wir durchgingen noch die Kuhherde, nebst dem Anwuchs von jungen Ochsen. Es waren hübsche Tiere, besonders war ein roter, sehr großer Ochs, der auch verhältnismäßig die Breite hatte und besonders ganz alleine seine Weide beging. Die Weide war allenthalben[144] länger, wie ich sie irgendwo gefunden hatte. Auch die kleine Herde von Zuchtböcken durchgingen wir, die Edelsten vor Wolle waren bedeckt mit Leinen, gingen noch in den großen Wald und schließlich auf dem Speicher sahen wir auch Vorräte von Wolle, von einigen Jahrgängen, die noch nicht verkauft war.

Des anderen Tages gings nach Schönteich[145] und Neuteich, wo einige Schröders und Martens wohnen, erstere besonders viel Land und Güter haben. Blieben da die Nacht und den folgenden Tag nach Brodsk[146] zu Dyck[147]. Dieses Gut sieht man schon lange vorher, denn die vielen Gebäuden auf hoher Steppe sind alle von weißen Ziegeln[148] gebaut und so hellfarbig sind auch die Dächer. Dieser Herr hat eine Vorliebe für Pferde, die uns vorgeführt wurden, diese Schimmel aus seinem Stall sahen sehr gut aus, Besuchten seinen weit ausgedehnten Garten. Nebenbei, unter diesen Gebäuden war auch ein

[141] Willi Risto. Tabun – aus dem türkischen: eine Herde von Pferden
[142] Willi Risto. Baschtan kam vom persischen ins Russische und von da auch ins Plattdeutsche: ein Feld, auf dem Wassermelonen, Kürbisse usw gezüchtet werden.
[143] Willi Risto. Arbusen = Wassermelonen.
[144] Willi Risto. allenthalben = überall.
[145] Willi Risto. Schönteich
[146] Willi Risto. Brodsky
[147] Willi Risto. Jacob Dick (1824-1894) (GRANDMA #65170)
[148] Willi Risto. Ziegel = Backstein, Mauerziegel

Schulhaus, worin ein Lehrer Franz[149], ehemals Langs[150] Schüler, die Jugend unterrichtete, herangebildet werden zu Schullehrer und sonstige wissenschaftlichen Zwecken.

Dann gings Retour nach Halbstadt, und zwar nach einem Tage dortigen Aufenthalt, fuhren durch die deutsche Kolonistendörfer[151], wo aber im Durchschnitt recht schönes Getreide war, Weizen, der hätte geschnitten werden können.

In Halbstadt[152] angelangt, kam ein schöner Regen. Fuhr den Tag noch bis Tiegenhagen[153] zu Martens, der mir versprochen hat, den Tag noch bis Lichtfelde[154] zu fahren, das auch geschah. Kam zu Vetter Dirk Wiebe[155], blieb über Nacht. Den folgenden Tag zu Peter Schmidt[156] und Elisabeththal, predigte noch Sonntag in Pordenau[157], wie schon bemerkt, besprochen uns die Heimfahrt aus der Kolonie zu dem künftigen Dienstag. Nahm dann Abschied von da, den dortigen Freunden, die noch Sonntagsnachmittag bei Martens waren und fuhren dann von Steinbach wir alle zusammen auf 2 Wagen bis nach Halbstadt. Waren also drei Wochen in der Kolonie gewesen und fuhren dann Mittwoch, den 21ten Juli aus dem Molotschner Zirkel heraus.

Ich mit Epp seinem Sohn und sämtliche vier Reisegefährten, zusammen wieder 5 Personen, die wir heimkehrten. Beabsichtigten die Chortitzer Kolonie zu besuchen.

Wir fuhren mit Epps Wagen und einem Postwagen und kamen bis Schönwiese[158], wo ein Bock wohnte, ein mennonitischer Besitzer von Land, aber auch ein Handel mit Mühlensteinen hatte. Da waren wir nahe an dem Flecken[159] Alexandrowsk[160], kamen dann auch bis zur Einlage[161] am Dnepr, wo dieser Fluss aber ganz unfahrbar ist, wegen den vielen Felsen, die im Fluss

---

[149] Willi Risto. Heinrich Franz (1812-1889) (GRANDMA #12708)
[150] Willi Risto. Friedrich Wilhelm Lange (1800-1864) (GRANDMA #104830)
[151] Willi Risto. Kolonie Prischib westlich vom Molotschna Fluss
[152] Willi Risto. Heute Molotschansk
[153] Willi Risto. Heute Levadne
[154]Willi Risto. Lichtfelde
[155] Willi Frese. Dirk Wiebe (1807-1873) (GRANDMA #46869)
[156] Willi Frese. Peter Schmidt (1817-1876) (GRANDMA #65161)
[157] Willi Risto. Pordenau
[158] Willi Risto. Schönwiese
[159] Willi Risto. Flecken, Marktflecken = eine kleine Stadt mit einem Marktplatz
[160] Willi Risto. Heute die Stadt Saporozhje
[161] Willi Risto. Einlage

mitten, innen, aber auch die deßirende Ufer mit haushohen Felsen versehen sind. Hielten bei dem Kaufmann Rempel in Einlage ein Mittag, gelangten dann bis Chortitza, wo wir bei dem Maschinenfabrikant Löpp[162] einkehrten. Er hat einen Bruder in Preußen, an den gegenwärtigen Feuerherr[163] Löpp[164] in Tiegenhagen. Zu diesem Maschinenfabrikant wurde der dortige liebe Älteste Gerhard Dyck[165] und der älteste Gemeindelehrer Jakob Regier[166] hin gerufen. Letzterer ein Vetter Onkel an meiner Frau[167] ist. Dieser Kirchen Vorstand verhalf uns auf unseren Wunsch, dass wir das Privilegium der südlich

Seite 26

mennonitischen Kolonie von Kaiser Paul der Erste, dass im Jahr 1800 ausgegeben, einsehen konnten.

Es wird in einem dazu gebauten Gebietshaus im Gewölbe aufbewahrt. Eine Abschrift habe ich davon vom Ältesten mitnehmen können.

Als wir von der Chortitzer Kolonie ausfuhren, ich mit Epp seinem Wagen und einen hatten wir noch angenommen, besuchten wir noch einige mennonitische Chuter. Waren vorher durch die Dörfer Schönhorst und Neuendorf[168] gefahren, wo wir in letzterem in der Anrede mit „Ihr“[169] begegnet wurden. Diese Leute schienen in der Bildung doch so etwas zurückzustehen[170]. Wir waren außerhalb auf dem Lande bei Heinrichs. In einem russischen Dorf übernachtete ich und Epp. Es war zwar bei Mennoniten, doch aber eine sehr kleine unbequeme Russen Wohnung. Kamen bei einer kleinen Kolonie, wo mehrenteils Dycks wohnten, genossen da Mittag, dass in Linsen bestand, die sehr gut, etwa wie Erbsen schmeckten und von da fuhren wir Nachmittag bis an den Abend und gelangten bis zur Stadt Nikopol. Es war damals ein sehr warmer Tag und besonders auf dem Wege sehr unbequem, des vielen Staubes wegen.

---

[162] Willi Frese. Peter Lepp (1817-1871) (GRANDMA #11333)
[163] Willi Risto. Feuerherr = wohl Brandschulze
[164] Willi Risto. Wohl Heinrich Lepp (1813-1885) (GRANDMA #11330)
[165] Willi Risto. Gerhard Peter Dyck (1809-1887) (GRANDMA #400695)
[166] Willi Risto. Jakob Regier (1792-1875) (GRANDMA #24155)
[167] Willi Risto. Die Mutter von Jacob Regier #24155, Maria von Bergen #24154 war die Halbschwester von Agathe #243529 Regiers Opa, Abraham Regehr #243413. Gemeinsamer Vorfahre ist Maria Claassen #19825
[168] Willi Risto. Schönhorst
[169] Willi Risto. statt „Sie“
[170] Willi Risto. Das *Ihrzen* kam im 12. Jahrhundert in Anlehnung an das Französische auf.[4] Bis ins 18. Jahrhundert war es im ganzen deutschen Sprachraum auch in der Hochsprache üblich.

Diese Stadt liegt am Dnepr, wo wir in einem deutschen Gasthaus, bei einem Mennoniten Dombrowske übernachteten. Da trennten wir uns von unserem wohlwollenden Freund Cornelius Epp, der von da dann Retour fahren wollte. Ich aber mit den vier jungen Leuten die Heimfahrt fortsetzten, und zwar per Dampfschiff. Es war gerade Sonntag, wo wir dann bis spät Abend das Städtchen Cherson erreichten. Auf dieser Strecke reiste es sich angenehm, hatte recht viel mit einem evangelischen Pfarrer von Prischip[171] zu unterhalten. Dieser Ort ist dicht an der Molotschner Kolonie bei Halbstadt.

An diesem Fluss war sehr üppiger Baumwuchs, besonders die Weiden[172] und sehr hübsche grünende Wiesen. Da fand man auch schon Weiden, die gestämmt[173] waren, aber mitten auf den Wiesen wuchsen. In Cherson suchte ich mir abends einen

Seite 27

Freund Peter Claassen auf. Wir, ich und Andres, fuhren durch die Stadt, es war um 10 Uhr, kamen dort an, war aber niemand im Haus, als ein Russe und 1 Mädchen, die nicht Deutsch konnte. Um nun aber gewiss zu sein, ob wir bei diesem Freund waren, ging ich zur Wand und sah die Bilder an, sogleich fand ich Bekannte, einen Onkel und Tante von diesem Freund, die hier in Preußen in Vogelhange Wernersdorf wohnen, da bildlich hängen.

Er, nach einer Stunde angekommen, erkannte uns, nachdem ich sagte, wer ich war. Des morgens am Montag kauften wir uns einige Ambusen [Arbusen], die schon damals so eben reif geworden und da in Menge auf dem Markt waren. Fanden da noch einen Bekannten, Namens Schubert von Neuteich, der vor 3 Wochen aus Preußen gereist war, der uns vieles erzählte. Fuhren dann auf dem Dampfschiff weiter, dass gewöhnlich von einer Station zur anderen immer größer wurde, wie z.B. dieses auf der Fahrt nach der Stadt Odessa war, etwa 16 Ruthen[174] lang und dann noch verhältnismäßig die Höhe, dass sich schon gefahrlos auf dem Schwarzen Meer bewegen konnte, wenn auch schon Sturm wüten würde.

[171] Willi Risto. Pryschyb
[172] Willi Risto. Wohl Silber-Weide
[173] Willi Risto. Schon einen dicken Stamm hatten?
[174] Willi Risto. Preußische Ruthe ca. 3,77 Meter, also war das Schiff ca. 290 Meter lang

Als wir eine Strecke auf dem Meer gefahren waren, hatte das Wasser eine sehr grüne Farbe, aber nicht bloß die Oberfläche, es war durch und durch grün, aber als wir weiterkamen, wurde es wieder klar.

In Odessa angekommen, das in einer Ecke am Meer liegt, kamen wir in dem Gasthause des Hotels Europa an, gingen abends noch zum Baden, wo überhaupt schöne Gelegenheit Häuser dazu waren, mithin auch Eintrittsgeld 5 Kopeken zahlten. Überhaupt haben wir uns an den Städten bei Flüssen allenthalben[175] recht oft gebadet, mitunter morgens und abends, dass uns bei der großen Sommerwärme sehr wohl tat. Diese Stadt ist im südlichen Russland, die prächtigste zu nennen und wäre wohl (mit Ausnahme der Größe) der Stadt Moskau gleichzustellen, aber doch war in dieser Stadt ein weit besseres Pflaster, besonders gegen die Ausgangsstraßen in Moskau. Hier war das Pflaster

Seite 28

mehrenteils aus felsigem Quadralsteinen gelegt und tüchtig hohe Häuser, auch findet man sehr viele Bewohner, die Deutsch sprechen, dabei sah man die deutschen Gesichter, die mehr wohl aussahen, wie im Osten Russlands z. B. in Samara, oder Nischni. Diese Stadt auf der Hochebene, mithin das Meer recht tief unten. Stadt und Meer war verbunden mit einer Treppe, die hier aufzusteigen war und etwa 200 Stufen hatte, 66 Fuß breit und dabei terrassenförmig war, wo von oben der Stadt aus, eine recht hübsche Aussicht ist, die vielen Schiffe auf dem Meer gehend und vor Anker liegend, auch in der Ferne nichts mehr zu sehen war als der Himmel und das Wasser.

Am Dienstag, den 27ten Juli fuhren wir auf Eisenbahn, bis zur Station Therespol.[176] Von der Polizei eine Postanweisung (Podroschne) genommen, die notwendig ist auf den Stationen zur Weiterbeförderung, ohne derselben würde man viel Zeit gebrauchen. Wir zu dieser Postfahrt in Therespol um 11 Uhr abends angelangt, fuhren dann sogleich ab. Als wir die Nacht hindurch gefahren waren, war ich ganz krank, denn diese Postwagen (Kastenwagen) hatten ziemliche Strohgesäße, dann doch der ungleiche spurige Weg und dann das so sehr rasche Fahren, brachte uns eine große Unbequemlichkeit und darauf Rückenschmerzen, dass wir fast ganz ermüdet waren. Deshalb die anderen Nächte ruhten wir einige Stunden auf dem Sofa in den Stationen, dann aber

[175] Willi Risto. überall
[176] Willi Risto. Tiraspol

frühmorgens war oft schwer loszukommen, ehe das Angespann fertig war. Deshalb hat die russische Behörde auf den Stationen in dem Paschierzimmer [Passagierzimmer] unter der Tischdecke ein dünnes Buch liegen, dass an dem Fensterköpfe angesiegelt ist, darin kann jeder Reisende, der zu lange ohne Grund aufgehalten wird, seine Beschwerde eintragen, um nachher Kontrolle wissen zu können, wie die Beförderung bei den Stationen geht.

Wir kamen noch durch eine Stadt, die Kischeneff[177] heißt, etwa 45 Meilen Postfahrt legten

Seite 29

wir zurück in 2 3/4 Tagen, aber zwei Nächte nicht hindurch gefahren, sondern 4 bis 5 Stunden geruht.

Wenn man von Odessa herauskommt, so findet man zunächst den Boden sandig und schlecht, aber sehr bald wird er besser, so dass er gute Frucht und grüne Weidensteppe hervorbringt und je weiter man nach Chischeneff kommt, den üppigen Wuchs von den Feldfrüchten findet man den Weizen geschnitten und die Steppe hat grüne Grumuth[178], aber besonders baut man das Welschkorn, oder türkischer Weizen, auch Mais genannt. Dieser stand noch unreif, aber in männlicher Größe prächtig voll dicke Ähren.

In Chischineff war künstliche Gartenbewässerung, die mit einem großen einfachen Schöpfrad vermittelst Pferdekraft in die Höhe getrieben wurde und so in Furchen das Land bewässerte. Wir machten da Brot Einkäufe, welches allenthalben dort sehr schön war. Machten Verrechnung unter uns.

Von da fuhren wir längst der Poststraße. Es war eine schöne Gegend, auch Graswuchs, sowohl oben auf dem Berg wie unten im Tal. Da kamen wir auch an den ersten jungen Wald, den wir im Süden Russlands begegneten, in prächtigem grün von allerlei Bäumen, worunter die Linde mit sehr großem Laub und zweifarbige Blätter hatte. So kamen wir aus dem Wald und fuhren den langen Abweg bis unten in das Tal, wo das Städtchen Orgejeft liegt. Da genossen wir um 8 Uhr den Tee zum Abendbrot. Hier war mir schon etwas

[177] Willi Risto. Kischinau
[178] Willi Risto. Grummet = Wiese, auf der der zweite Schnitt wächst

wohler, wie des morgens, denn es schien, als wenn ich die rasche Fahrt den Tag und Nacht hindurch nicht würde ertragen können.

Wir fuhren nun eine Station nach der anderen fort. Da sahen wir auf dieser Strecke auch Hornvieh, dass unter die Büffel gerechnet wird, es ist dieses besonders die Ausnahme, in der Breite des Tiers und des auffälligen querabstehenden Horns am Kopf selber. Wir kamen bis in die letzte Stadt, die

Seite 30

wir in Russland getroffen haben, es ist Bjelio. Da traten wir Donnerstag, um 12 Uhr mittags ein, es war den 29ten Juli. Als wir der örtlichen Grenze näherkamen, einige Stationen vorher, fand sich auf der linken Seite der Fluss Pruth[179].

Hier an einer Station fand sich ein Gutsbesitzer, der nach der Schweiz reiste. Derselbe sagte, dass er aus der Nähe von Bendery[180], am Dniestr[181] wohne, da, hinter dieser Stadt von dem Absatzort Odessa ab, beim Ankauf von Gütern die Desjatine etwa 25 Rubel koste, dagegen aber da an dem Orte, wo wir waren, nach der österreichischen Grenze zu, nach Chernowitz[182], die Desjatine 50 Rubel wert sei, mithin weiter vom Absatzorte und doch der Ertrag so viel mehr, dass das Land um doppelte teurer ist. Bei der ersten Begegnung des Flusses Pruth, ist auf der anderen Seite die österreichische Moldau und so begleitete uns dieser Fluss, bis Österreich hinein und kamen dann endlich in die letzte Poststation Niwizelle[183], dicht an der österreichischen Grenze an. Dort genossen wir Mittag und etwa um 4 Uhr Nachmittag, dazu ließen wir uns ein halb Schock Eier kochen, denn wir hatten schon alle tüchtigen Appetit, weil wir einige Zeit keine gute Mahlzeit gehalten.

Wir dungen[184] uns einen jüdischen Fuhrmann, der uns die Grenze hindurch bis nach Chernowtz bringen wollte, aber hernach für 6 Rubel nicht fahren wollte, sondern wir noch 2 Rubel zulegten. Wir kamen an das Grenztor, das auf einer Brücke stand, da wurde eine kleine Pforte geöffnet und von dem Beamten

[179] Willi Risto. https://de.wikipedia.org/wiki/Pruth
[180] Willi Risto. https://de.wikipedia.org/wiki/Bender_(Stadt)
[181] Willi Risto. https://de.wikipedia.org/wiki/Dnister
[182] Willi Risto. https://de.wikipedia.org/wiki/Czernowitz
[183] Willi Risto. Vermutlich Nowoselizja
[184] Willi Risto. mieteten, nahmen an.

unsere Pässe abgenommen zum Fisiren[185], stempeln durchsuchten unsere Reisegüter und dann hieß es, wie nun weiter? Der Abend rückte näher und noch wollte niemand fahren. Endlich erhielten wir nach vielem hin und her Reden, 2 Wagen, denn der Fuhrmann hatte sich mit uns soweit früher in Verbindung gesetzt, wie er 10 österreichische Gulden uns als Handel anbot und wir die annahmen und in Chernowitz abgegeben werden sollten. Wir fuhren Freitagabend, um 8 Uhr ab und waren um 12 Uhr Nachts da. Der Fuhrmann führte uns zu einem jüdischen Gasthause, aber dicht an dem Bahnhofe. Wir ruhten die Nacht, gingen früh zum Baden, nachdem beeilten wir uns nach dem Bahnhof, um das österreichische Geld zu wechseln und

Seite 31

bestiegen dann um etwa 6 Uhr die Bahn. Da in Chernowitz herum sah man den üppigsten Wuchs von Welschkorn, Getreide und Bäume, besonders zierte die sehr hohe Pyramidenkuppel. Da fand sich dann auch in Galizien der rote Klee, auch recht viel Gras mit weißem Klee gemischt. Um 12 Uhr kamen wir an die Station Stanislow. Da wurde Mittag genossen. Von da abgefahren sah man verschiedene Reisende, die auch aus der Moldau kamen und so wurden dann Mitteilungen von Erfahrungen ausgeglichen.

Nachmittag überhaupt fanden sich schöne Waldungen, besonders Eichen, ein junges Holz, worin Weide fürs Vieh war. Kamen über den Deisterfluss bei Dobroszin und fuhren Galizien fort, bis Lemberg[186]. Dort wechselten wir den Zug. Nachdem fanden sich Fichtenwälder und der Boden wurde sandig und leicht, jedoch wieder abwechselnd. Der gute Boden war allenthalben sehr bepflanzt.

In Krakau angekommen, sahen wir diese Stadt mit den hohen Festungswerken. Auf vielen Stellen ist dieselbe mit Wällen umgeben, hat auch große Häuser. Kamen, nachdem wir unsere Verrechnungen gemacht hatten, bis zur preußischen Grenze Oswiezin[187]. Da waren die österreichische und preußische Grenzbeamte in einem Hause.
Die Reisesachen wurden durchsucht und fuhren dann Sonntag, am 1ten August, um 12 Uhr mittags ab. Gleich nach der Abfahrt trafen wir viel Zinn- und

[185] Willi Risto. wohl von Visum, den Pass abstempeln.
[186] Willi Risto. Lwiw.
[187] Willi Risto. Oświęcim

Eisenbergewerke, dazu gleich die Fabriken und Brennöfen der Kalkbrennereien, auch Kohlengräbereien[188] waren da. Die Früchte in Schlesien waren nur gering, im Durchschnitt aber der Segen war dennoch unterirdisch. Es kam auch schwarzer Boden nach Breslau[189] zu. Dort nahmen wir Kaffee und fuhren 6 Uhr von dieser großen, schönen Stadt ab. Hier geht die Bahn mitten durch die Stadt, an mehreren Fabriken und bis 5 stöckige Häuser vorbei. Weitergekommen, bis einige Station vor Kreutz[190] blieb der Zug die Nacht, um 12 Uhr stehen, wegen Hinderung des anderen Zuges wegen, aber nach 2 Stunden gings weiter, bis wir um 6 Uhr morgens in Kreutz ankamen. Da nahmen wir die Bilette bis Marienburg. Wir gelangten bis Nakel[191] Bromberg[192] und Dirschau[193]. Unter Gottes gnädigem Schutz, bis Marienburg[194], am 2ten August, um 2 Uhr Nachmittag und war um 10 Uhr abends in Tiege[195].
Kam wohlbehalten durch Gottes Gnade zu meiner Familie.

Peter Dyck

[188] Willi Risto. Kohlebergwerke
[189] Willi Risto. Heute Wroclaw
[190] Willi Risto. im Städtchen Kreuz gab es einen wichtigen Eisenbahnkreuz, heute Krzyz
[191] Willi Risto. Heute Naklo
[192] Willi Risto. Heute Bydgoszcz
[193] Willi Risto. Heute Tczew
[194] Willi Risto. Heute Malbork
[195] Willi Risto. Heute Tuja